

arbeiten zu dem als „Gründliche Nachricht von dem Leben und Tode des Heiligen Bernwards“ 1767 erschienenen Druck²⁸, und ist deswegen bemerkenswert, weil zu dieser Zeit die Textausgaben von Brouwer und Leibniz (beide nach B) ja bereits existierten.

Marburg, Universitätsbibliothek, Mscr. 362, fol. 1r-3r (Transitus) Ma und fol. 3r-8r (Translatio)²⁹

15. Jahrhundert, 8 Pergamentblätter, Provenienz³⁰ unbekannt. Das Fragment war ehemals dem Frühdruck Martyrologium. Viola Sanc-

schof Bernward, das Bistum Hildesheim und das Kloster St. Michael, in: Bernward von Hildesheim (wie Anm. 10) S. 522, m. W. erstmals und als bislang einzige auf die Handschrift aufmerksam gemacht. Hierauf verweist JAKOBS, *Germania* (wie Anm. 19) S. 83, Nr. 2, zu JL 4036 (Benedikt VIII.; Hs 124/2, S. 142), der die Handschrift selbst nicht konsultiert hat. Das Manuskript birgt S. 153-160 aber auch Kopien (mit Nachzeichnung der Siegel) mehrerer Papsturkunden von Coelestin III. (u. a. JL 16943 und 16948-16950). Vgl. künftig ausführlich Martina GIESE, *Mittelalterliche Urkunden aus dem Hildesheimer Michaeliskloster in Abschriften von Augustinus Schübeler* (gest. 1791), AfD 55 (2009) [im Druck].

28) Gründliche Nachricht (wie Anm. 25). Vgl. GIESE, Textfassungen (wie Anm. 12) S. 108 f. Eine direkte Beteiligung Schübelers als Bearbeiter des Werkes war schon vermutet worden von BÜNZ/BAJORATH, *Gründliche Nachricht* (wie Anm. 25) S. 337 und 344 Anm. 26. Daß seine Hs 124/2 aber als direkte Vorlage des Drucks diene, formulieren sie nicht, weisen auch nicht auf die dortige Vita-Bernwardi-Abschrift hin. – Neben der Datierung und dem restlichen Inhalt der Handschrift legen verschiedene Indizien (etwa die Zusammenstellung und systematische Aufschlüsselung der Mirakel nach inhaltlichen Kriterien) nahe, daß Hs 124/2 die handschriftliche Hauptvorlage der Gründlichen Nachricht war. Diese Abhängigkeiten differenzierter auszubreiten, muß einer separaten Publikation vorbehalten bleiben (siehe unten Anm. 43). Hier nur so viel: Die in B, fol. 117v-132v (danach Hs 124/2, S. 75-91), teilweise exklusiv tradierten Mirakel finden sich weitgehend in den deutschsprachigen Druck übernommen. Beispielsweise entspricht Gründliche Nachricht, Teil 5, c. 2, § I, S. 138 = B, fol. 120r = Hs 142/2, S. 77 f.; Gründliche Nachricht, Teil 5, c. 2, § II, S. 139 = B, fol. 129r-129v = Hs 124/2, S. 88; Gründliche Nachricht, Teil 5, c. 2, § III, S. 139-141 = B, fol. 129v-130r = Hs 124/2, S. 88 f. – In B fehlt das auf 1729 datierte Wunder (= Gründliche Nachricht, Teil 5, c. 1, § IX, S. 137), das nur in Hs 124/2, S. 92, steht. Siehe zum Textverhältnis auch oben Anm. 25.

29) Vgl. Sirka HEYNE, *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Marburg* (2002) S. 262. – Für die rasche Übersendung qualitativ hochwertiger Reproduktionen in Farbe danke ich Frau Heike Heuser und Herrn Dr. Bernd Reifenberg (beide Universitätsbibliothek Marburg). In der einschlägigen Literatur ist die Handschrift bislang nicht erwähnt. Vgl. den knappen Hinweis von Martina GIESE, *Das von Gottfried Wilhelm Leibniz veröffentlichte Compendium vitae sancti Bernwardi*, *Niedersächsisches Jb. für LG* 79 (2007) S. 187-205, hier S. 188 Anm. 5.

30) Möglicherweise steht die Abschrift im Zusammenhang mit der Handschriftenproduktion und dem Austausch von Texten innerhalb der Bursfelder Kongre-